



Editorial: Hessische Blätter für Volksbildung 4/2025: Grundbildung zum Ende der AlphaDekade - Bilanz und Perspektiven

Schlagworte: Editorial; Erwachsenenbildung; Hessische Blätter;
Praxis; Wissenschaft

Zitiervorschlag: *Dust, Martin, Egloff, Birte & Unruh, Berbel (2025).*

*Editorial: Grundbildung zum Ende der AlphaDekade - Bilanz und
Perspektiven. Hessische Blätter für Volksbildung, 75(4), 5-11.*

Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2504W001>

Erwachsenenbildung

vhs Hessischer
Volkshochschulverband

wbv

E-Journal Einzelbeitrag

von: Martin Dust, Birte Egloff, Berbel Unruh

Editorial

aus: Grundbildung zum Ende der AlphaDekade - Bilanz und
Perspektiven (HBV2504W)

Erscheinungsjahr: 2025

Seiten: 5 - 11

DOI: 10.3278/HBV2504W001



Editorial

MARTIN DUST, BIRTE EGLOFF, BERBEL UNRUH

Im Jahr 2026 endet die „Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung“, kurz: AlphaDekade. Dies bildet den Anlass für die Hessischen Blätter für Volksbildung, sich erneut mit dem Thema Grundbildung zu befassen und aus unterschiedlichen Perspektiven sowohl einen Blick zurück als auch nach vorne zu werfen: Was hat die AlphaDekade erreicht und wie geht es nach ihrem Auslaufen mit der Grundbildung in Deutschland weiter?

Die AlphaDekade wurde 2016 als gemeinsame Initiative von Bund, Ländern und gesellschaftlichen Partnern (darunter – um nur einige zu nennen – der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), der Deutsche Volkshochschulverband (DVV), der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben, die Arbeitsgemeinschaft der Bildungswerke der Deutschen Wirtschaft, der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung) ausgerufen. Sie folgte auf die „Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland“ (2012–2016) und hat sich zum Ziel gesetzt, die Zahl gering literalisierter Menschen in Deutschland zu senken bzw. das Grundbildungsniveau deutlich zu erhöhen. Hierzu hat das (damalige) Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 180 Millionen Euro bereitgestellt, um Forschung und Entwicklung in den Handlungsfeldern Öffentlichkeitsarbeit, Forschung, Lernangebote, Professionalisierung und Strukturen zu ermöglichen (vgl. BMBF & KMK 2016; BMBF 2023). In zahlreichen Verbundprojekten und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Praxis konnten auf diese Weise seit 2016 die arbeits- und lebensweltorientierte Grundbildung mit niedrigschwelligen, am Arbeitsplatz oder im direkten sozialen Umfeld angesiedelten Maßnahmen etabliert, in der Forschung weiteres grundlegendes Wissen über die Zielgruppe erworben und vor allem im Kontext der Digitalisierung (und aufgrund der Covid-19-Pandemie) neue und innovative Lehr-/Lern-Konzepte entwickelt werden. Die Website der AlphaDekade (www.alphadekade.de) gibt einen umfassenden Überblick über die Vielzahl der Projekte, ihre bisherigen Erfolge, Aktivitäten und Erkenntnisse.

Im Mittelpunkt der Bemühungen von Forschung, Praxis und Bildungspolitik steht dabei eine Gruppe von Menschen, die viele Jahre weder im Blick der Öffentlichkeit noch der Bildungspolitik waren: funktionale Analphabetinnen und Analphabeten, Personen also, die die gesellschaftlichen Anforderungen an Schriftsprachkompetenz

aus unterschiedlichen (biografischen) Gründen nicht erfüllen können, die dadurch zahlreichen Hürden in ihrem Lebens- und Arbeitsalltag ausgesetzt und aufgrund dessen von gesellschaftlicher Exklusion bedroht sind und zudem mit Schamgefühlen sowie negativen Zuschreibungen und Stigmatisierungen zu kämpfen haben. Mit den beiden LEO-Studien (vgl. Grotluschen & Riekman 2012; Grotluschen & Buddeberg 2020) wurden erstmals Daten erhoben, die das Ausmaß des funktionalen Analphabetismus beziffern konnten, aber auch darüber hinaus umfangreiche Informationen zur Zielgruppe lieferten. Zudem verhalfen beide Studien dem Thema Grundbildung zu einer verstärkten Aufmerksamkeit in Bildungspraxis, Öffentlichkeit und Politik.

Dennoch lassen sich auch kritische Punkte im Zusammenhang mit der AlphaDekade ausmachen: Trotz der sichtbaren Fortschritte wurde das formulierte Ziel, den funktionalen Analphabetismus deutlich zu reduzieren, bislang nicht erreicht. Viele der genannten Initiativen und Projekte sind befristet und nur kurzfristig finanziert, sodass ihre Zukunftsperspektiven und ihre nachhaltige Verankerung offen sind. Strukturelle Hürden, Fachkräftemangel, teils verbesserungswürdige Arbeitsverhältnisse für Lehrkräfte und die fehlende gesetzliche Verankerung von Grundbildung bleiben somit zentrale Herausforderungen. Nicht zuletzt gefährden auch gesellschaftliche Entwicklungen wie die zunehmende Stärkung rechtspopulistischer Strömungen Alphabetisierungs- und Grundbildungsbemühungen, indem sie diskriminierende Strukturen und Ausschlussmechanismen festigen.

Das vorliegende Schwerpunktheft nimmt diese hier nur angedeuteten Entwicklungen in den Blick: Es zeigt wissenschaftliche Analysen, bildungspolitische Perspektiven und praktische Erfahrungen aus der Arbeit mit erwachsenen Lernenden aus den vergangenen Jahren. In den Beiträgen werden die Potenziale digitaler Bildung, die Notwendigkeit nachhaltiger Finanzierung und die Chancen partizipativer Strukturen ebenso beleuchtet wie die sozialen und politischen Herausforderungen, die Grundbildung weiterhin begleiten.

Nicht zum ersten Mal befassen sich die Hessischen Blätter mit dem Thema: Bereits zweimal waren Alphabetisierung und Grundbildung Gegenstand von Schwerpunktheften. Heft 3/2010 entstand im Zuge der ersten großen Förderphase durch das BMBF und hat – noch unter dem Begriff *Alphabetisierung* – die *Teilhabe* als (normatives) Ziel von Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in den Mittelpunkt gestellt. Die Beiträge fragten auf unterschiedliche Weise danach, inwiefern der Gruppe der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten über die verschiedensten Maßnahmen Teilhabemöglichkeiten eröffnet werden können. Das Heft stand zudem noch stark unter der Frage: Was wissen wir eigentlich über diese Adressatengruppe und von wie vielen Menschen sprechen wir?

Heft 2/2014 ist zeitlich zwischen dem Ende der ersten Förderphase und den Vorbereitungen auf die AlphaDekade angesiedelt. Der Schwerpunkt des Heftes hieß dann *Grundbildung* und trug dem Umstand Rechnung, dass außer dem Lesen und Schreiben auch weitere Kompetenzen wie bspw. finanzielle Grundbildung, Gesundheitsgrundbildung oder politische Grundbildung grundlegend für gesellschaftliche Teilhabe sind. Statt Alphabetisierung wurden nun eher die Begriffe Grundbildung und

Literalität bevorzugt. Gleichzeitig wurde auch bereits kritisch hinterfragt, inwiefern es eine Passung zwischen Forschungs- bzw. Förderlogiken und den tatsächlichen Bedarfen an Grundbildungsmaßnahmen gibt.

Das nun vorliegende Heft 4/2025, das mit einem größeren zeitlichen Abstand zum letzten Heft erscheint, kann in dieser Reihe angesiedelt werden: Erneut liegen zahlreiche Forschungsergebnisse vor, wurden Ideen entwickelt, Konzepte ausprobiert und Vernetzungen geschaffen. Und die Grundbildungsarbeit steht wieder an der Schwelle zu etwas Neuem.

Das Schwerpunktheft ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird die AlphaDekade aus Sicht verschiedener Akteurinnen und Akteure aus Bildungspolitik und Erwachsenenbildung betrachtet. Der zweite Teil enthält Beiträge von Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern, die sich u. a. mit Fragen der Digitalisierung, Professionalisierung und dem zunehmenden gesellschaftlichen Rechtsruck befassen.

Zunächst gibt *Roland Peter* eine Einschätzung aus Länder-Perspektive: „Die AlphaDekade von Bund und Ländern 2016–2026 – eine erste Bilanz aus Ländersicht“. Er führt die Initiative zur Dekade direkt auf die Erkenntnisse der LEO-Studien zurück und betont die Bedeutung dieses Bündnisses. Der Autor benennt drei Aspekte, die in der Umsetzung der Dekade zu Anpassungen geführt haben: die Flüchtlingszuwanderung 2015, die Digitalisierung infolge der Corona-Pandemie und die Frage nach einer breiteren inhaltlichen Ausrichtung. Aus diesen (teilweise nicht geplanten) Herausforderungen sind neue Ansätze und Ideen entstanden, wie etwa digitale Konzepte, arbeitsorientierte Inhalte sowie Maßnahmen zur Integration zugewanderter Menschen. Durch die Länderförderung konnten zudem dauerhafte Strukturen, wie etwa Grundbildungszentren, aufgebaut werden, die als regionale Netzwerke lebensweltliche Themen und aufsuchende Grundbildung verbinden. Offen bleiben aus Sicht von Roland Peter Fragen der Finanzierung nach dem Ende der Dekade, zur Regelförderung von erfolgreichen Projekten und zur Einbindung von Migrantinnen und Migranten.

In ihrem Beitrag „Die AlphaDekade: erste Erfolge und langfristige Erfordernisse“ geht *Gundula Frieling* aus Perspektive des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV) auf Fortschritte und weitere Anforderungen im Anschluss ein. Sie betont, dass den Volkshochschulen und ihrem Dachverband eine bedeutende Rolle in der Alphabetisierung und Grundbildung zukommt und hier insbesondere Materialien, digitale Angebote und Zielgruppenarbeit entwickelt wurden. Dennoch – so macht sie deutlich – ist das Ziel der Dekade nicht erreicht worden und es bedarf weiterer Anstrengungen, um Strukturen zu verstetigen und weiter in die Vermittlung von sogenannten Future Skills zu investieren, die als Fundament lebenslangen Lernens und sozialer Teilhabe verstanden werden können.

Als ein Beispiel für ein gelungenes, bereits seit vielen Jahren bestehendes digitales Angebot stellen *Michael Thiel* und *Gabi Netz* im Beitrag „Lernwege vernetzen: Das vhs-Lernportal, Pfadgeber für die Grundbildung in Deutschland“ das vom DVV entwickelte Lernportal vor, das im Bereich digitaler Grundbildung Pionierarbeit geleistet hat. Als niedrigschwelliges Angebot erreicht es inzwischen Millionen von Lernenden –

auch außerhalb der Alphabetisierung und Grundbildung. Neben der Möglichkeit, eigenständig und individuell mit dem Portal zu arbeiten, wird es außerdem systematisch in Kurse integriert. Während der Corona-Pandemie war es ein wichtiges Instrument, damit Grundbildungskurse weiterlaufen konnten. Die Entwicklungen im Bereich der KI stellen das Portal vor neue Möglichkeiten und helfen dabei, Volkshochschulen und andere Orte der Erwachsenenbildung zu modernen Lernzentren zu gestalten.

Wie die große Zahl gering literalisierter Erwachsener noch besser erreicht werden kann, zeigen *Martin Dust* und *Oksana Janzen* in ihrem Artikel „Regionale Grundbildungszentren Niedersachsen (2012–2025): Bilanz und Ausblick“. Am Beispiel des Landes Niedersachsen erläutern sie, wie die regionalen Grundbildungszentren entstanden sind und inwiefern sie dabei geholfen haben, das Thema Grundbildung breiter im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Inzwischen gibt es in Niedersachsen zehn Zentren in städtischen und ländlichen Regionen, die mit einem ganzheitlichen Grundbildungsverständnis arbeiten und neben Lesen und Schreiben auch digitale, finanzielle, gesundheitliche und politische Kompetenzen fördern. Die RGZ sind bundesweit Vorbild geworden, doch bleiben vor allem die dauerhafte Finanzierung und die Erreichbarkeit heterogener Zielgruppen zentrale Herausforderungen.

In einem zweiten Beitrag mit dem Titel „Der Lernerrat Niedersachsen – Mitwirkung von Lernenden in der Grundbildung stärken“ gehen *Martin Dust* und *Oksana Janzen* der Frage nach, wie Lernende an Konzeptentwicklungen und bildungspolitischen Entscheidungen im Feld der Alphabetisierung und Grundbildung beteiligt werden können. Entstanden aus Selbsthilfegruppen versteht sich der Lernerrat als demokratisch legitimates Sprachrohr für Lernende, das Hürden abbaut und Teilhabe ermöglicht.

Der erste Teil des Schwerpunktheftes schließt mit dem Beitrag „Grundbildung ist kein Projekt! Perspektiven zum Ende der AlphaDekade 2026“ von *Elisabeth Vanderheiden*. Hierin kritisiert die Autorin, dass trotz aller Erfolge eine übergreifende Gesamtstrategie für Alphabetisierung und Grundbildung fehlt. Nach wie vor dominiert eine projektbezogene Förderung, die zudem häufig ausschließlich arbeitsmarktpolitische Ziele verfolgt. Sie plädiert dafür, Grundbildung dauerhaft in festen, finanziell und personell abgesicherten Strukturen zu verankern und sie als fundamentales Menschenrecht zu etablieren. Insofern darf aus ihrer Sicht die AlphaDekade keinen Schlusspunkt darstellen, sondern sollte in eine verlässliche und nachhaltige Grundbildungsstrategie übergehen.

Der zweite Teil des Schwerpunktheftes beginnt mit dem Artikel „Empowerment in der Alphabetisierung und Grundbildung – Mündigkeit und Emanzipation ermöglichen“ von *Antje Pabst*. Der Text zeichnet die Entwicklung der Alphabetisierung und Grundbildung seit den 1970er-Jahren nach, die sich heute als etablierter, vielfältiger und wichtiger Teilbereich der Erwachsenenbildung charakterisieren lässt. Nationale und internationale Initiativen führten zu einer deutlichen Professionalisierung, neuen Lernkonzepten und einer breiteren Angebotsstruktur. Theoretische Ansätze wie Paulo Freires Konzept der Bewusstseinsbildung, Literalität als soziale Praxis oder bourdieusche Milieuanalysen zeigen, dass Alphabetisierung auch mit Machtfragen, Ungleich-

heit und Empowerment verbunden ist. Auch in diesem Beitrag verweist die Autorin auf die Notwendigkeit einer gesicherten öffentlichen Finanzierung, um die Ziele von Mündigkeit und Emanzipation langfristig zu sichern.

Inwiefern KI als innovative und noch recht neue Technologie im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung einen Möglichkeitsraum eröffnet, erkunden *Friedrich Wolf* und *Johannes Bonnes* in ihrem Beitrag mit dem Titel „KI in der Alphabetisierung und Grundbildung – Eine Ermöglichungstechnologie?“ Anhand von Beispielen und Forschungsergebnissen zeigen sie auf, wie Lernende KI-Technologie eigenständig nutzen können und welche Potenziale für ermöglichungsdidaktische Ansätze sich darin ergeben. So kann KI beispielsweise Texte in Einfacher Sprache generieren, individuelles Feedback geben oder sogar in Dialog mit den Lernenden treten. Angepasst an die unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnisse von gering literalisierten Menschen erhöhen KI-gestützte Konzepte Teilhabechancen und vermindern Stigmatisierung und Diskriminierung. Zugleich erfordert ihr Einsatz Medienkompetenzen, die u. a. von (ebenfalls in diesem Bereich kompetenten) Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern angeleitet werden können.

Einen Blick auf eben diese professionellen Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter wirft *Ewelina Mania* in ihrem Beitrag mit dem Titel „Zuständigkeiten in der Alphabetisierung und Grundbildung: Rahmenbedingungen für Programmplanung und Teilnehmendengewinnung“. Sie untersucht, in welchem Programmbereich an Volkshochschulen das Angebot zur Alphabetisierung und Grundbildung liegt und welche weiteren Aufgaben damit verbunden sind (z. B. Beratung, Teilnehmendengewinnung, Entwicklung innovativer Angebote). Ihre Analyse der VHS-Statistik und von Homepages zeigt, dass Alphabetisierung und Grundbildung häufig nicht als eigenständiger Programmbereich geführt werden, sondern mit anderen Bereichen, wie etwa Schulabschlüsse, Fremdsprachen oder gesellschaftliche Themen, verknüpft sind und dass Hauptamtliche Pädagogische Mitarbeitende (HPM) oft noch andere Funktionen in ihrer Einrichtung übernehmen (so etwa Leitungsaufgaben oder Querschnittsaufgaben). Die Autorin sieht in diesen Ergebnissen, welche Bedeutung organisationale Rahmenbedingungen für die Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung haben, und plädiert für weitere Forschung, um die Auswirkungen der Programmbereichsverortung und Mehrfachzuständigkeiten auf Teilnehmendengewinnung und Qualitätsentwicklung zu klären.

Mit ihrem Beitrag „Under Pressure: Literalität im Rechtsruck“ greifen *Anke Grotlüschen*, *Carla Bohndick*, *Isabell Kempf*, *Claudia Kulmus* und *Tanja Sturm* eine besorgniserregende gesellschaftliche Entwicklung auf, die nicht nur, aber auch im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung zu beobachten ist. Im Kontext eines globalen Rechtsrucks delegitimieren rechtspopulistische Akteurinnen und Akteure Programme und Institutionen, die sich für marginalisierte Personengruppen engagieren. Gering literalisierte Erwachsene sind besonders betroffen, da sie Diskriminierungserfahrungen in Form von Linguizismus, Ableismus, Klassismus und Ageismus erleben, die häufig mit Rassismus und Sexismus verschränkt sind. Rechtspopulistische Parteien propagieren Bildungspolitik, die soziale Differenzierung und Leistungsorientierung

betonen, wodurch benachteiligte Gruppen weiter ausgeschlossen werden. Die Autorinnen arbeiten in einem Verbundprojekt zu Literalität und Diskriminierung, das darauf abzielt, diese Einflüsse empirisch zu erfassen und Gegenstrategien zu entwickeln, um die Auswirkungen rechtsextremer Ideologien in der Alphabetisierung und Grundbildung zu mindern.

Abgerundet wird das Schwerpunktheft mit dem Beitrag von *Martin Reuter* und *Caroline Dietz*, die sich in ihrem Beitrag „Ressourcen & Barrieren der Teilhabe am Zweiten Bildungsweg im Kontext von Grundbildung“ mit dem Zweiten Bildungsweg (ZBW), insbesondere dem Ersten bzw. Erweiterten Schulabschluss (ESA/EESA), befassen und sich die Frage stellen, wieso dieser im Grundbildungsdiskurs bislang wenig thematisiert wird. Sie zeigen auf, inwiefern es Schnittmengen zwischen dem Zweiten Bildungsweg (ESA/EESA) und Grundbildung gibt, wobei der ZBW einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Basiskompetenzen, beruflicher Qualifikation und gesellschaftlicher Teilhabe leistet und durch ein erweitertes, ressourcenorientiertes Modell differenziert betrachtet werden kann.

Die AlphaDekade hat gezeigt, dass Alphabetisierung und Grundbildung mehr sind als Lesen, Schreiben und Rechnen: Sie sind Fundament für gesellschaftliche Teilhabe, persönliche Entwicklung und demokratische Mitwirkung. Die Aufgabe besteht nun darin, die erreichten Strukturen zu sichern, weiterzuentwickeln und Grundbildung als dauerhaftes, inklusives und lebendiges Bildungsangebot zu institutionalisieren. Auf diese Weise kann Grundbildung ihrem eigenen Anspruch folgen und nicht nur bestimmte Kompetenzen vermitteln, sondern dazu befähigen, selbstbestimmt zu leben und an Gesellschaft und Arbeitswelt in allen Dimensionen teilzuhaben.

Literatur

- Grotlüschen, A. & Buddeberg, K. (Hrsg.) (2020). *LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität*. wbv. <https://doi.org/10.3278/6004740w>
- Grotlüschen, A. & Riekmann, W. (Hrsg.) (2012). *Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie*. Waxmann.
- BMBF & KMK (2016). *Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016–2026*.
- BMBF (2023). *Zweiter Bericht der Bundesregierung über die Fortschritte der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016 bis 2026 (Fortschrittsbericht 2019 bis 2022)*.

Autor

Martin Dust, Dr., Geschäftsführer der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung des Landes Niedersachsen

Autorinnen

Birte Egloff, Dr., Akademische Oberrätin, Dekanatsleitung Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Berbel Unruh, Verbandsdirektorin Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e. V.